Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brüge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Hollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 302 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.70, durch die Boten Mark 2.95, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 3.12 | **Halver** Freitag, den 27. Dezember. | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | **1918**

Empor!

Darf man in diesen Zeiten des Völkerhasses, bitterster Parteikämpfe, wieder etwas von — bitte nicht zu erschrecken! — von Liebe sprechen? Nur ein ganz klein wenig und ohne jede Verbindlichkeit?

Das Friedensfest, das deutsche Familienfest, die Weihnacht, das wir besitzen, steht vor der Tür. Der Friede — auch er wird uns angekündigt, endlich, endlich, nach vier langen, schreckensvollen Kriegswintern soll er wieder bei uns einkehren und seine Segnungen, die wir noch niemals so tief, so heiß, so inbrünstig erkannt haben wie jetzt, über unser armes Land ausbreiten. Aber das Gesicht, das er uns zeigt, trägt keine engelhaften Züge. Es ist ein Frieden der Entente, der uns bevorsteht — und das sagt genug. Ein Frieden der Gewalt nicht nur, sondern fortgesetzter Vergewaltigung, ein Frieden der Rechtlosigkeit und der Versklavung, der Schuldknechtschaft und der Niedertracht; ein Frieden, der den Mut zum Leben nimmt, statt ihn wieder neu zu entfachen und zu stärken. Aber wir wollen weiterleben, wir wollen nicht untergehen. Nicht als Einzelner, nicht als Volk. Je deutlicher der brutale Vernichtungswille unserer Feinde offenbar wird, desto entschiedener müssen wir uns gegen ihn zur Wehr setzen. Und da gibt es kein anderes, kein besseres Heilmittel als — die Liebe. Die Liebe zu uns selbst und unseren Kindern, zu unserem Land und Volk. Wir sollen in den Abgrund der Hölle verdammt werden, weil der Weltkrieg durch unsere Schuld verursacht worden sei. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit trägt diese Schuld nicht und ob das Maß der Verschuldung hüben oder drüben größer ist, kann heute nicht gemessen werden. Wir werden der Wahrheit heute und morgen nicht zum Siege verhelfen können, weil diejenigen, die es angeht, von ihr nichts wissen wollen. Ziehen wir uns statt dessen, statt unsere Kraft der Abwehr in unfruchtbaren Überzeugungs- oder Rechtfertigungsversuchen zu verzetteln, lieber auf uns selbst zurück, auf die Sammlung unserer Gedanken und Empfindungen um Weib und Kind, um Haus und Hof, um Volk und Reich. Erfassen wir mit dem ewigen Grundgefühl der Liebe das Nächste und die Nächsten, die uns geblieben sind: das ist der einzige Weg, der uns aus dem tiefen Elend, in das wir hineingestürzt sind, wieder emporführen kann zu Licht und Luft.

In viele Häuser und Hütten ist mit den Lieben aus dem Felde wenigstens ein Schimmer von Freude wieder eingekehrt. Der Vater kann seine Kinder wieder herzen und küssen, der junge Ehemann seiner Frau wieder die Hauptlasten des Lebens abnehmen. Das ist schon immerhin etwas, ein Anfang zu neuem Leben, zu neuem Schaffen. Laßt euch durch die Verwirrung, in der sich die inneren Verhältnisse noch befinden, nicht beirren. Ihr seid Männer der Tat und nicht des Schwätzens. Ihr habt gelernt euch umzusehen und die Dinge zu erkunden, um dann mit raschem Entschluß und fester Faust zuzupacken, wo und wie die Lage es gebot. So werdet ihr auch jetzt in der Heimat euch von Nichtstuern und Friedensstörern nicht einfangen lassen. Wir alle wollen sie wieder wohnlich und friedvoll gestalten, wollen sie zu einem wetterfesten Schutzdach ausbauen, unter dem uns vor neuen Stürmen im Völkerleben nicht zu bangen braucht. Wer es gut meint mit sich und seinem Volk, weiß worauf allein es jetzt ankommen kann: durch ruhige, stille, aber um so zielbewußtere Arbeit Bausteine heranzuschaffen für das neue Deutschland, das auf den Trümmern des alten Reiches erstehen soll. Wir haben uns durch Niederlage und Revolution nicht in Einzelatome auflösen, wir wollen zusammenbleiben in Familie und Gemeinde, in Staat und Reich. Ihnen allen heißt es aber jetzt neue Kräfte zuzuführen nach dem furchtbaren Aderlaß, der sie getroffen hat. Das Gemeinschaftsgefühl können wir mit dem Stimmzettel in der Hand am 19. Januar betätigen: ein Volk soll aus den ungezählten Wahlurnen emporsteigen, immer noch größer und lebendiger, als unsere Feinde es sich denken mögen, immer noch stark und hoffnungsfreudig genug, um auf ihm und mit ihm eine neue Zukunft zu errichten. Vor allem aber soll und wird sich unser Wille zum Leben in der Arbeit ausdrücken. Auch die Liebe zur Arbeit hat sich das deutsche Volk aus diesem Zusammenbruch herausgerettet, und es wird sie nicht aus Herz und Hirn reißen lassen. Über die Irrungen und Wirrungen dieser Tage hinweg bleibt uns die unzerstörbare Hoffnung auf den gesunden Sinn des deutschen Mannes. Er hat draußen im Felde standgehalten bis zum letzten Augenblick und ist unbesiegt nach Hause zurückgekehrt. Er wird jetzt auch den Wirrwarr nicht übermächtig werden lassen, er wird nicht untergehen wollen, sondern erhalten, was gut, und fortentwickeln helfen, was verbesserungswürdig ist. Vor allem aber wird er seine Hände regen, um deutschen Fleiß, deutsche Tätigkeit und deutschen Ordnungssinn wieder zu Ehren zu bringen. So werden wir den Haß überwinden.

Ein bißchen Liebe, richtig verstanden und richtig angewendet — und das deutsche Volk wird aus dunkler Nacht wieder aufsteigen zu Helligkeit und Glücksgefühl.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die preußische Regierung macht energisch **Front gegen die polnischen Wahlen**, wie sie in der bekannten Weise von der polnischen Regierung für preußische Landesteile ausgeschrieben worden sind. Sie erblickt in der Teilnahme an diesen Wahlen das Verbrechen des Hochverrates und hat alle in Frage kommenden Behörden angewiesen, mit äußerster Strenge vorzugehen. Alle Polizeibehörden, Gendarmerie- und Militärbehörden haben Weisung, jede Person sofort zu verhaften, die in irgendeiner Form der Beteiligung an der Vorbereitung zur Wahl der polnischen Nationalversammlung verdächtig ist.

+ Eine Verfügung des preußischen Justizministeriums bringt wesentliche **Milderungen des Strafvollzuges.** Das Schweigegebot für die Gemeinschaftshaft wird aufgehoben, der Briefverkehr der Gefangenen freier gestaltet, das Halten von Tageszeitungen ohne Unterschied der Parteirichtung in weitem Umfang zugelassen und der Tabakgenuß erleichtert. Aus den Milderungen der Disziplinarstrafen ist hervorzuheben, daß die Strafen der körperlichen Züchtigung und der Fesselung, soweit sie überhaupt noch bestanden, ganz beseitigt werden und der Dunkelarrest fortan höchstens bis zur Dauer von sieben Tagen (statt bisher vier Wochen) verhängt werden darf.

+ Die **Bekämpfung der roten Fahne durch England** hat sich zu folgender warnenden Mitteilung an die deutsche Flotte verdichtet: Schiffe mit roter Flagge werden ohne Warnung versenkt. Schiffe ohne Offiziere werden nach Kriegsrecht behandelt. Wenn ein Mann bei bolschewistischer Propaganda ertappt wird, so wird die gesamte Besatzung des betreffenden Schiffes standrechtlich erschossen.

+ Zur Trennung von Kirche und Staat veröffentlichen **die preußischen Bischöfe** einen erneuten Protest. Sie bezeichnen diese Trennung als einen Frevel gegen Gott und ein bitteres Unrecht gegen die Kirche und die Gläubigen. Die Beraubung der Kirche, die in Aussicht stehe, vernichte die kirchliche Charitas, die Fürsorge für die Kranken, Krüppel, Blinden, Waisen, Irren und Geistesschwachen, kurz die Ärmsten der Armen. Und wem sei denn mit der Trennung von Staat und Kirche gedient? Habe nicht der Gläubige dasselbe Recht wie der glaubenslose Dissident, seine Kinder nach seinen Grundsätzen erziehen zu lassen? Deshalb sollten alle Gläubigen nachdrücklich protestieren und ihre Heiligtümer schützen.

+ Man berechnet jetzt für **Groß-Berlin 400 000 Arbeitslose** mit Einschluß der vom Heeresdienst Entlassenen. Auch hier versucht das Landwirtschaftsministerium einzugreifen und hat ein Arbeitsvermittlungsamt des Landwirtschaftsministeriums eingerichtet, welches bereits im engsten Zusammenhang mit allen interessierten Stellen (Behörden, landwirtschaftlichen Körperschaften und Gewerkschaften) Maßregeln ergriffen hat, um einerseits die Arbeitsmöglichkeiten festzustellen, andererseits für die Arbeitnehmer zeitgemäße Arbeitsbedingungen zu schaffen und sie schnellstens an die ihnen zusagenden Arbeitsstellen zu leiten.

+ Der bekannte Sozialist **Eduard Bernstein hat sich wieder der Mehrheitssozialdemokratie angeschlossen.** Er gilt als einer der befähigsten Köpfe der deutschen Sozialdemokratie, vertrat seinerzeit stark revisionistische Ansichten, schloß sich aber bei der letzten Parteispaltung den Unabhängigen der Richtung Haase an. Der Vorwärts berichtet ferner: Der unabhängige Wahlverein Apolda ist mit großer Mehrheit der alten Partei wieder beigetreten. Der unabhängige Wahlverein Oderan im sächsischen Kreis Freiburg hat dasselbe getan.

+ Vor den Feiertagen entstanden **im Ruhrrevier von den Spartakusleuten angezettelte Unruhen.** So zogen mehrere Tausend Bergleute zu den Zechen der Gewerkschaften „Deutscher Kaiser", „Neumühl" und dem „Campschacht" in Meiderich, die Wache wurde gestürmt, die Maschinengewehre mit Munition erbeutet und die Volkswehr zum Anschluß bewogen. Der Polizeikommissar und mehrere Beamte wurden verwundet: ersterer schwer. Ein Teil der Anlagen wurde zerstört, jedoch nicht die für die Erhaltung des Werk wichtigen Anlagen.

+ **Bei der Reichsregierung sind zahllose Proteste gegen die Beseitigung der Orden, Ehren- und Rangabzeichen,** wie sie von der Reichskonferenz der ASR beschlossen war, eingelaufen. Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Maschinengewehr-Scharfschützen-Abteilung 3 haben nun der Reichsregierung erklärt, daß sie sich geschlossen zum Grenzschutz Ost gemeldet haben, im Falle der Aufrechterhaltung der obigen Beschlüsse aber sofort vom Grenzschutz zurücktreten. Außerdem würden sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften dann sogleich ihren Dienst verlassen.

Die Grafen von Freydeck.

Roman von A. Ostland

125 (Nachdruck verboten.)

Hermann Gerlach dachte nach. Er und Käthe hatten dem alten Herrn manches verheimlicht.

War es nicht nun, da er doch schon so vieles wußte, besser, ihm alles zu sagen?

Eine Stunde später hatte Oberst von Kirchbach erfahren, was überhaupt zu erfahren war. Er hatte dem Freunde kurz gedankt.

Auf alle Fragen, was er nun zu tun beabsichtige, gab er nur ausweichende Antworten.

„Ich bin ein alter Soldat," sagte er. „Das viele Ueberlegen ist nicht mein Fall. Handeln! Den Augenblick beim Schopfe nehmen! Und dem Schuldigen offen entgegentreten! Kein langes Versteckspielen!

Zum Teufel, wenn Graf Hugo an der Unfallstelle war, dann soll er sprechen! Und all die Geschichten, die ihr euch da in den Kopf setzt, die werden gleich zerstieben, wenn man sie klar beleuchtet!

Wenn Max mein armes Mädel so sehr geliebt hätte, weshalb heiratete er sie nicht? Und weshalb nahm sie dann die Werbung des Grafen an? Die Hyazinthen sind doch kein Beweis!

Die hat er ihr oft vor meinen Augen gegeben, und ich fand nichts daran. Wenn einem jemand eine Freude machen will, dann hebt jedes sentimentale Mädchen sich gern eine Blume auf, und wenn sie ihr auch sonst nicht sympathisch ist.

Das ist noch längst nichts Beweisendes. Aber das ist doch sehr sonderbar, daß der Graf heimlich in Julies Zimmer dringt und alles verbrennt? Und vieles andere in seinem Gebaren ist auch ganz unverständlich."

Der alte Herr sprach noch lange fort und war nicht zu beruhigen.

Der Gedanke, daß nun doch bald Klarheit in diese Sache kommen müsse, stärkte ihn förmlich, belebte ihn und ließ ihn für den Augenblick fast seine Schmerzen vergessen.

Käthe hätte ihn gern bewogen, noch länger zu warten, einige weitere Tage vorbeigehen zu lassen, ehe er sprach. Aber er beharrte eigensinnig auf seinem Entschlusse.

Freilich, als sie dann, [illegible] Stunden später, an Julies Grab standen, da gingen alle Überlegungen und Gedanken unter in dem großen Weh der Minute.

Gerlach war während der ganzen Einsegnung neben Max Günther geblieben, während Käthe den alten Oberst sorglich stützte.

Erich und Georg hielten sich zusammen. Immer wieder sah der ältere Bruder mit besorgten Blicken in das schmale Gesicht des jüngeren. Aber Georg lächelte ihm dann sekundenlang tröstend zu, als wollte er sagen: „Laß nur, es geht alles vorüber!"

So standen sie zusammen in dieser schweren, harten Stunde und hielten sich eins am anderen aufrecht.

Max Günthers wie in einem tiefen Schmerz erstarrtes Antlitz hob sich fahl heraus. Er überragte alle weit, und ihm galten auch die meisten der neugierigen Blicke, der gezischelten Worte, welche aus der dichten Volksmenge, die den Zug erwartete, bis zu den Leidtragenden den Weg fanden.

Man flüsterte und munkelte. Weshalb ging der Bräutigam nicht mit der Familie? Er stand ziemlich abseits, mit leeren Blicken immer nur auf den Sarg sehend, über den der Pfarrer von Sankt Lukas jetzt schlichte, warme Worte hinsprach, Worte von Wiedersehen und von einer Liebe, die den Tod überdauert.

Die Frauen weinten, und auch manchem Mann rann eine Träne die Wange herab.

Aber Hugo von Freydeck weinte nicht. Er stand zwischen der Baronin von Berghaus und dem alten Gerichtsrat Stegmann.

Jetzt, da sich langsam der Sarg in die Tiefe senkte, jetzt wendete er plötzlich den Kopf. Da trafen sich seine Augen mit denen Max Günthers.

Und wieder leuchtete aus diesen tiefliegenden, dunklen Sternen eine zwingende Mahnung. Oder war es ein Flehen? Eine Bitte?

Max Günther richtete sich straffer und stolzer empor.

Hermann Gerlach sah, daß sein Gesicht jetzt noch blasser war, und daß seine Hände bebten, wie unter dem Ansturm einer ungeheuren Leidenschaft.

Dann trat Max zurück, und Käthe beugte sich über das Grab. Einen langen Blick warf sie hinab auf den Sarg.

Da lag schon Erde darauf, aber keine Blume. Mit einer raschen Bewegung faßte sie nach dem Hyazinthenkranz, den ihr schwarzer Schleier bisher beinahe verborgen hatte, und warf ihn hinunter.

Mit leisem Aufrauschen sanken die leuchtenden, duftatmenden Blumen in den dunklen Schacht.

In diesem Moment setzte der Männerchor ein. Klar und hell klangen die kräftigen Stimmen durch den grauen Tag. —

Aber da geschah etwas Unerwartetes und Sonderbares.

Mit einem unterdrückten Wehlaut riß sich Graf Hugo von Freydeck los von dem Arm der Baronin, welche ihn nicht für eine Minute freigegeben hatte, und drängte sich durch die erschreckt zurückweichende Menschenmenge.

Käthe begriff es, er wollte zu ihr. Aber sie wich nicht zurück. Mit einem festen Blick sah sie ihm entgegen.

„Die Blumen? Von wem sind die Blumen?" schrie Hugo von Freydeck und deutete mit unsicherer Hand hinab.

Der alte Pfarrer war bestürzt zurückgetreten. Die anderen aber schlossen einen dichten Wall um das Grab und um die beiden Menschen, den Mann, der vor Erregung kaum sprechen konnte, und das Mädchen, das entschlossen zu ihm aufsah.

Aber ehe sie noch zu antworten vermochte, war Max Günther einen Schritt vorgetreten.

„Von mir!" sagte er laut und fest.

Sie hörten es alle, denn der Chor der Sänger hatte das Lied abgebrochen. Und sie sahen es alle, wie die beiden Männer sich sekundenlang maßen, und wie dann plötzlich der Graf mit einem katzenartigen Sprunge gegen den andern ansprang.

Der alte Oberst von Kirchbach stand so unvermutet zwischen den Ringenden, daß es niemand hätte von dem geschwächten, siechen Manne denken können.

Was er sagte, verstanden nur die wenigsten, vielleicht keiner außer Gerlach und Stegmann, die herandrängten. Aber sie sahen alle dieses zerrüttete, leichenblasse Gesicht und die drohende Handbewegung, mit welcher der Oberst den Grafen hinwegwies.

Und sie sahen auch, wie das Antlitz des Jüngeren sich verzerrte, und wie er zurückwich und endlich in tollen Sätzen davonstürmte, den Waldweg hinauf gegen die Parkmauer zu. — —

Die Herren der gerichtlichen Kommission, welche gleichfalls bei dem Leichenbegängnis anwesend waren, folgten ihm bis auf einen, welcher ganz nahe an Max Günther herandrängte.

Aber auch die schnellen Füße der Verfolger erreichten den Grafen nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

unsinnigen Erlassen in Zusammenhang gebracht zu werden". Und das Wolffsche Telegraphen-Bureau teilt mit, die Meldung stamme in ihrem ganzen Umfange aus dem Pressebureau des Kultusministeriums, Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Es sei nichts geändert, nichts hinzufügt und nichts hinweggelassen worden. Wer ist es denn nun gewesen? Vor kurzem wurde mitgeteilt, Herr Hoffmann habe einen neuen Pressechef für das Kultusministerium berufen, dessen Name und Art zunächst niemand kannte. Es stellte sich heraus, daß es sich um den Friedhofsverwalter der freireligiösen Gemeinde handelt, zu der Herr Hoffmann gehört. Dieser Herr, namens Harndt, ist wohl als Vater der neuartigen Ausdrucksweise zu betrachten. Herr Harndt mit anderen ebenso gesinnungsfesten Genossen sollen übrigens Herrn Hänisch im preußischen Kultusministerium ziemlich kaltgestellt haben — der Geradlinigkeit halber. So soll Herr Harndt an Hänisch den Befehl übermittelt haben, jede selbständige Tätigkeit zu unterlassen. Anderseits haben die Beamten der kirchenpolitischen Abteilung des Kultusministeriums dem preußischen politischen Kabinett einen förmlichen, ausführlich begründeten Protest gegen die Geschäftsführung Adolf Hoffmanns überreicht.

Die von der neuen Leitung des Kultusministeriums bestimmte Abänderung des Gesetzes über den Austritt aus einer Kirche oder einer Synagogengemeinde schreibt vor, daß der Austritt beim Amtsgericht zu Protokoll zu erklären ist. Das Amtsgericht übermittelt die Austrittserklärung dem Kirchen- oder Synagogenvorstand. Der Ausgetretene wird durch die Austrittserklärung von den Leistungen, die auf der persönlichen Kirchen- oder Kirchengemeindeangehörigkeit beruhen, in soweit befreit, als die Leistungen nach dem Schlusse des laufenden Kalendervierteljahres fällig werden. Für das Verfahren werden Kosten nicht erhoben. Für aus den Synagogengemeinden Ausgetretenen bleibt das Recht der Mitbenutzung des Begräbnisplatzes der Synagogengemeinde und die Pflicht zur Teilnahme an den Lasten, die der Synagogengemeinde aus dem Begräbnisplatz erwachsen, verbleiben dem Ausgetretenen so lange, als ihnen nicht die Berechtigung zusteht, einen anderen Begräbnisplatz zu benutzen. Erworbene Privatrechte an Begräbnisstellen werden durch den Austritt nicht berührt

Was geht bei der Entente vor?

Italien revolutioniert.

Schon seit geraumer Zeit gärt es in Italien, nunmehr hat die revolutionäre Bewegung dort aber offenbar großen Umfang angenommen und auch in Frankreich fühlen sich die derzeitigen Machthaber nicht mehr ganz sicher.

Rom, 23. Dez. Im italienischen Ministerium ist infolge des Rücktritts des Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Krise ausgebrochen, welche Orlando zur Rückkehr aus Paris veranlaßt hat. Laut „Tribuna" demissionierten auch Kriegsminister Zuppelli, Handelsminister Ciuffelli und Postminister Fera.

Aber auch anderswo wackelt es in dem stolzen Gebäude der Entente. Die Arbeitermassen in England und Frankreich sind den Kriegsregierungen aus der Hand geglitten, worauf nachstehende Drahtung hinweist:

Bern, 23. Dez. Der überraschende Rückschlag an den Börsen aller Länder, der gewaltiger ist als alle bisherigen der Kriegszeit, wird mit der sozialistischen Bewegung in den Ententeländern in Beziehung gebracht, weil die Börse der beste Gradmesser der Politik ist.

Nach Meldungen, die über die Schweiz kommen, sind die inneren Schwierigkeiten in Italien äußerst bedrohlich. Allgemein herrscht die Ansicht, daß der König, der sich nur als ein Diener des Volkes ausgäbe, eine republikanische Volksbewegung nicht nur nicht bekämpfen, sondern aufrichtig mitmachen würde. Das Fehlen jedes ernsteren Widerstandes lasse für eine eventuelle Revolution einen ziemlich harmlosen Verlauf voraussehen.

Lloyd George gegen Clemenceau und Wilson.

Unter Führung von Lloyd George sind gewichtige Kräfte am Werk, um die Konferenz der Alliierten, die Anfang Januar stattfinden sollte, unter allerhand Vorwänden weiter hinauszuschieben. Der wahre Grund dürfte jedoch sein, daß den Politikern der Westmächte die persönliche Anwesenheit Wilsons bei der Konferenz unerwünscht ist, die deshalb immer weiter hinausgeschoben wird, bis der Präsident heimreisen muß.

Basel, 23. Dez. Der Vertreter der „Telegraphen-Union" erfährt von zuverlässiger Seite, daß zwischen Clemenceau und Lloyd George schwere Differenzen ausgebrochen sind.

Welcher Art diese Differenzen sind, wird nicht gesagt, man geht aber nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Franzosen mit der Verteilung der Beute, wie sie England vor hat, nicht einverstanden sind und dabei bei Lloyd George auf heftigen Widerstand stoßen.

*

Verschiedene Meldungen.

Zürich, 23. Dez. Man rechnet in unterrichteten Kreisen mit der Besetzung der ganzen neutralen Zone bis zum Ablauf des 1. Januar.

Paris, 23. Dez. Eine französische Marineabteilung ist nach der Ostsee abgegangen, um die Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen und die Zurückbeförderung der Gefangenen zu überwachen.

Polnische Unwahrhaftigkeit.

Eine amtliche deutsche Widerlegung.

Berlin, 20. Dezember.

Die Note, in der Polen die Beziehungen zu Deutschland abbricht, strotzt von falschen Behauptungen und gibt der Reichsregierung Veranlassung, diese Punkt für Punkt klar zu widerlegen. Es heißt darin u. a.:

Polen hat nach den Waffenstillstandsbedingungen kein Recht, die Räumung des Oberostgebietes zu verlangen. Die Verhandlungen über die Räumung der Bugetappe haben sich nur deshalb so lange hingezogen, weil Polen die deutschen Vorschläge wochenlang unbeantwortet ließ. Zwischen den deutschen Militärbehörden und der Sowjetregierung besteht durchaus kein freundschaftliches Verhältnis. Bei den Parteikämpfen in der Ukraine hat sich das deutsche Militär durchaus neutral verhalten. Die Regierungserklärung verweist dann noch die sattsam bekannten Anpöbelungen, die der deutschen Gesandtschaft in Warschau zuteil wurden.

Die weitere polnische Unterstellung, daß der Friede zwischen Deutschland und Polen seitens Deutschland durch Organisierung des Heimatschutzes Ost gefährdet werde, wird schon dadurch Lügen gestraft, daß die Gefährdung des Friedens offenkundig von der polnischen Regierung selbst ausgegangen ist, indem sie in den Ostprovinzen eine zügellose Agitation entfaltete und nunmehr dazu übergegangen ist, in flagranter Verletzung nicht bloß des Völkerrechts, sondern auch der speziellen Bestimmung des Waffenstillstandsvertrages, Wahlen zum polnischen Landtag auf reichsdeutschem Gebiet auszuschreiben.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 27. Dezember.

1818 Chemiker Fresenius geb. — 1856 Präsident Wilson geb. — 1859 Englischer Geschichtschreiber Lord Macauley of Rothley gest. — 1908 Erdbeben in Unteritalien und auf Sizilien. Zerstörung der Städte Messina und Reggio. — 1916 Musiker Eduard Strauß gest.

25. Dezember. 1745 Der Friede von Dresden beendigt den zweiten Schlesischen Krieg. — 1867 Schriftsteller Walter Harlan geb. — 1914 Die Italiener besetzen Valona in Albanien.

26. Dezember. 1848 Geschichtsforscher Friedrich v. Bezold geb. — 1896 Physiolog Emil Du Bois-Reymond gest. — 1906 Forschungsreisender Graf v. Zichy gest.

27. Dezember. 1848 Kulturhistoriker Richard Mayr geb. — 1870 Beginn der Beschießung von Paris. — 1889 Maler Eduard Bendemann gest. — 1890 Altertumsforscher Heinrich Schliemann gest. — 1900 Englischer Geschützbauer Sir William Armstrong gest.

□ **Nach dem Feste.** Wieder einmal ist das Weihnachtsfest vorüber, wieder einmal erwachen Millionen und Millionen aus der zauberischen Märchenstimmung dieser Dezembertage, deren tieferem Eindruck sich niemand entziehen kann. Zum ersten Male nach vier langen Jahren begingen wir Weihnachten ohne Waffenlärm, in jenem eigenartigen Zustand zwischen Krieg und Frieden, der unsere Herzen und Seelen bedrückt, der unsere Nerven in beständiger Spannung erhält. Und dennoch in allem Leid dieses Festes, in dem Gedanken an die Toten, die fern in fremder feindlicher Erde ruhen, in der Trauer um das Vaterland, das den tiefsten Fall tat, war doch ein wenig Hoffnung, war die Zuversicht, daß mit dem nahenden Frieden auch der Zeitpunkt kommen wird, wo daheim wieder Ruhe und Ordnung herrschen und sich alle Hände frohgemut regen werden, um mitzuarbeiten an dem Wiederaufbau. Und diese Hoffnung wird besonders stark in der Vorneujahrsstimmung dieser Tage. Von dem neuen Jahre erhoffen wir, daß es die Wünsche erfüllt, auf die zu bescheiden uns das Ende des Krieges gezwungen hat. Von dem neuen Jahre erhoffen wir ein Weihnachtsfest, das sich den Überlieferungen aus der Friedenszeit anschließt, ein Weihnachtsfest, das uns die frohe Märchenstimmung der Jugend noch einmal wiedergibt.

□ **Pflege der Leibesübungen.** Der Vizepräsident des Reichsausschusses für Leibesübungen, Oberregierungsrat U. von Oertzen, erläßt folgenden Aufruf: Seit Monatsfrist schweigen die Waffen. Unsere Brüder und Kameraden kehren aus dem Felde in die Heimat zurück. Eine neue Zeit, die alle Kräfte finden und emportragen soll, bricht an. Da ruft auch uns die Pflicht zu unserem vaterländischen, volksverbindenden Werk. Fern dem politischen Streite wie bisher wollen wir tätig sein zur Verbreitung und Pflege der Leibesübung. Durch sie soll unser Volk das Blut ergänzen, das es verloren hat, die Stärke wiederfinden, die mit dem Tode der Besten dahin ist, und die sittliche Widerstandskraft und Arbeitsfreude erwerben, die die kommende Zeit von uns verlangt. Drückend und schwer wird diese Zeit sein. Stärker als sie muß sich der Deutsche erweisen. Durch regelmäßige Leibesübungen erzogen, gesund, enthaltsam, gelenk, ausdauernd, guten Mutes wird der Deutsche diese Stärke finden. An die Arbeit! — Auch der Vorstand der Deutschen Turnerschaft wendet sich in einem Aufruf an die Turner, durch ernste Arbeit an der Jugend mitzuwirken am Wiederaufbau des Vaterlandes.

—* Nach einer Verordnung vom 14. Dezember 1918 erhalten Empfänger von Altersrenten für die Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1919 eine monatliche Zulage von 8 Mark zu ihrer Rente gewährt.

—* Die Steuererklärungen müssen in der Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Januar 1919 eingereicht werden.

⌐ **Halver,** 27. Dez. Das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe, ist in diesem Jahre in fast allen Familien, da der größte Teil der Krieger wieder heimgekehrt war, innig und weihevoll begangen worden. Am heiligen Abend fand bei strahlenden Weihnachtsbäumen liturgischer Gottesdienst statt. Am 1. Feiertage hielt Herr Pastor Dr. Große-Dresselhaus eine der heutigen Zeit Rechnung tragende ergreifende Festandacht. Am Nachmittag versammelten sich die Kinder zu einer Weihnachtsfeier in der Kirche. Gesänge, Deklamationen, Ansprache und Gebet füllten diese Feier würdig aus. Zum Schluß erhielt jedes Kind eine kleine Weihnachtsgabe. Am 2. Weihnachtstage hielt Herr Pastor Dresbach die Festpredigt. — Frisch gefallener Schnee und leichter Frost verliehen den hohen Festtagen auch landschaftlich ein festliches Bild. Möge der holde Friede, der von diesem Feste ausstrahlt, bei allen Menschen Einkehr halten.

● * **Kierspe Bhf.,** 24. Dez. Am Sonntag nachmittag beging im Cramerschen Saale hierselbst unter Mitwirkung des Posaunenchors und unter guter Beteiligung der Eingesessenen der Kinderhort und die Sonntagsschule die Feier des Weihnachtsfestes. Gedichte, Gesänge, Wechselgespräche, Aufführungen und unterrichtliche Gespräche wechselten in bunter Reihenfolge ab. Eine seltene Erscheinung und schöne Abwechselung boten die Bewegungsspiele, in denen die Kinder das Fallen der Schneeflocken, das Schneeballwerfen, die Schlittenfuhrt u. a. m. nachahmten. Eine Ansprache von Seiten des Pastors Herrn Meier zu Theenhausen im Anschluß an das Wort „Freuet euch in dem Herrn allewege", galt der Weihnachtsfreude. Geben ist seliger denn Nehmen, das Wort fand seine Betätigung durch Gaben für die Mission. Reichlich beschenkt zuguterletzt traten die Kinder den Heimweg an. Unter den Geschenken fehlten sogar Äpfel und Gebackenes nicht. Die Mühe und Sorgfalt der Schwester Klara Klein und der Helferinnen betr. der Vorbereitungen zum Feste und dessen Ausführung fand reichliche Anerkennung und ihren Lohn in der Fröhlichkeit, mustergiltigen Ordnung und Dankbarkeit der Kinder.

Altena, 23. Dez. Am Samstag zog wieder Artillerie mit Geschützen durch unsere Stadt, wobei sich mehrere Kinder der Werdohlerstraße das Vergnügen machten, sich auf die Geschützwagen zu setzen und mitzufahren. Hierbei ist der 8 Jahre alte Sohn der Familie Wilhelm Peter, Oststraße von dem Wagen gefallen und durch Ueberfahren schwerverletzt worden, daß er im Krankenhause alsbald gestorben ist.

Düsseldorf, 23. Dez. Das in Düsseldorf und Umgebung verbreitete Gerücht über die Besetzung der Stadt Düsseldorf durch feindliche Truppen entspricht, wie wir von amtlicher Stelle erfahren, nicht vollkommen den Tatsachen. Es rührt wahrscheinlich daher, daß ein am Samstag mit einem Stabe in Düsseldorf gewesener belgischer Major dem Oberbürgermeister erklärt hat, in den nächsten Tagen werde zur Sicherung der Kontroll-Kommission ein Bataillon nach Düsseldorf kommen, wie auch Wesel zu demselben Zwecke eine Schwadron erhalten werde. Von einer Besetzung im Sinne der linksrheinischen Gebiete könne indes keine Rede sein.

Nah und Fern.

o **Cosima Wagner im Sterben.** Einer Meldung aus der Villa Wahnfried in Bayreuth zufolge liegt Cosima Wagner, die Witwe Richard Wagners, im Sterben.

o **Zunahme der Ehescheidungen.** Nach der Statistischen Korrespondenz hat die Zahl der Ehescheidungen in Preußen 1917 wieder um ein Sechstel gegen das Vorjahr zugenommen. Als Scheidungsgrund wird in erster Linie eheliche Untreue genannt, wobei die Zahl der Fälle, in denen die Frau als schuldiger Teil erklärt wird, gegen die Friedenszeit stark gestiegen ist.

o **Soldatenrat und General.** Der Soldatenrat in Quedlinburg hat beschlossen, dem dortigen Garnisonältesten General Wittje als Ersatz für den ihm beim Ausbruch der Revolution von fremden Soldaten genommenen Degen einen stets zu tragenden Ehrendegen zum Dank für die der Öffentlichkeit in dieser schweren Zeit geleisteten Dienste zu überreichen.

o **Aufdeckung eines Riesengoldschmuggels.** Dem Münchener Arbeiterrat wurde mitgeteilt, daß die Regierung einem Riesengoldschmuggel nach der Schweiz auf die Spur gekommen sei. Es sollten 120 Millionen Mark in Gold nach der Schweiz geschafft werden, unter dem Vorwande, dieses Gold sei für die in der Schweiz bestellten Waren bestimmt.

o **Ein österreichisches Kaiserschloß als Kindererholungsheim.** Der Wiener Stadtrat hat einen sozialistischen Antrag angenommen, der vom Staatsrat die Überlassung des Schlosses Schönbrunn für Kinderfürsorge verlangt. Die Gebäude des wundervollen Besitzes sollen als Erholungsheim für Kinder verwendet werden.

o **Verunglückte deutsche Gefangene.** Ein Lastautomobil, in dem sich außer einer englischen Wache sieben deutsche Kriegsgefangene befanden, rannte in der Nähe von Farnham in England beim Ausweichen vor einem anderen Automobil gegen die Böschung. Drei deutsche Gefangene und die englische Besatzung blieben unverletzt, vier Deutsche wurden getötet.

o **Personenverkehr mit Dresden auf vier Tage eingestellt.** Infolge der Ablieferung der Lokomotiven an die Entente und wegen Kohlenmangels ist die sächsische Eisenbahnverwaltung genötigt, die Zahl der Personenzüge vom 24. bis 27. Dezember so stark zu vermindern, daß an diesen Tagen der Fernreiseverkehr des Zivilpublikums auf allen Hauptstrecken vollkommen eingestellt wird. Nur in besonders dringlichen Fällen, z. B. bei Reisen auf Grund behördlicher Ladungen, bei Todesfällen und schweren Erkrankungen Angehöriger können die Betriebsdirektionen auf Grund schriftlicher Unterlagen Ausnahmen gestatten.

o **Billiger Wein — für die Franzosen.** Das französische Oberkommando in der Pfalz hat angeordnet, daß täglich 150 000 Liter Weiß- und Rotwein abgeliefert werden müssen, und zwar das Liter für 1,50 Mark, die Mark zu 75 Centime bewertet. Jeder Soldat der französischen Besatzungstruppen erhält aus den zu requirierenden Mengen täglich einen Liter Wein als Bestandteil der Verpflegung. — Eine etwas verspätete Bestrafung des Weinwuchers, der so ungeheure Preise forderte, daß nur Kriegsgewinnler noch sich den Genuß des Getränkes leisten konnten. Hoffentlich müssen nun die Wucherer auch selbst den Ausfall tragen, der durch den billigen Preis der für die französischen Kehlen bestimmten Mengen entsteht.

● **Die Grippe in Südafrika.** Die spanische Krankheit hat in Südafrika so große Verheerungen unter der Bevölkerung angerichtet, daß die Lebensversicherungsgesellschaften innerhalb weniger Wochen mehr ausbezahlt haben, als sonst innerhalb eines ganzen Jahres. Der Schaden, den die Gesellschaften erlitten haben, wird auf 30 Millionen Mark geschätzt.

o **Gegen den Wucher mit Zuckerwaren** geht man jetzt in Berlin scharf vor. Kontrollbeamte untersuchen die Konfitürengeschäfte, die jeden Tag neu, wie Pilze aus der Erde schießen, darauf, ob sie ihre Waren über den Höchstpreis verkaufen. Wo das festgestellt wird, soll der ganze Warenvorrat beschlagnahmt werden. Diese Waren werden zu einem bedeutend geringeren behördlich festgesetzten Preis den Krankenhäusern, Lazaretten, Waisenhäusern usw. überlassen und den Kranken, Kindern usw. zum Weihnachtsfest aufgetischt.

o **Gefährliche Banditen.** In Berlin gewahrte eine Schenkwirtin Böhme, daß sich Einbrecher bei ihr eingeschlichen hatten. Die Frau schlug Lärm und drang mit mehreren Personen gegen die Diebe vor. Die Räuber begannen eine regelrechte Schießerei. Ein Schuß tötete den 21jährigen Maschinenbauer Karl Strese, ein anderer Schuß traf Frau Böhme in die Brust. Auch sie wurde schwerverletzt. Mit leichteren Verletzungen kamen ihr Schwager und ein Soldat davon. Bevor Hausbewohner oder andere Leute den Verletzten beispringen konnten, entflohen die Verbrecher und entkamen.

Telegramme und Drahtnachrichten.

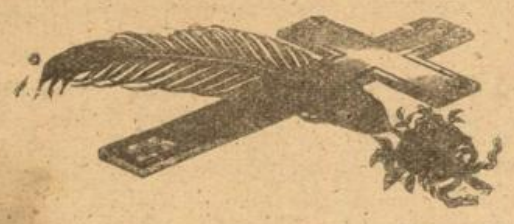
Eine neue Verschärfung.

Berlin, 24. Dez. Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Die Abgabe des Verkehrsmaterials wird durch neue Bestimmungen der Alliierten ungemein erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht. Die französische Abgabekommission weist jetzt auch alle Wagen, die länger als 3 Jahre nicht untersucht wurden, ohne weiteres zurück. Bald nach Kriegsausbruch wurde die Untersuchungsfrist unsererseits auf 5 Jahre festgesetzt. Infolge der ganz neuen, unbegründet hervortretenden Forderungen der Entente würden zwei Fünftel unseres ganzen Wagenparkes von vornherein von der Annahme ausgeschlossen sein, selbst ganz neue Wagen, die länger als drei Jahre nicht untersucht wurden. Gegen diese Verschärfung der Waffenstillstandsbedingungen, welche die rechtzeitige Abgabe des Verkehrsmaterials einfach unmöglich macht, wurde Protest eingelegt.

Deutsche Gefangene als Sklaven.

Berlin, 24. Dez. Der „Matin" vom 17. Dezember fordert die Verwendung deutscher Kriegsgefangener als Erdarbeiter zum Wiederaufbau von Frankreich und England. Nach qualvollen Leiden einer mehrjährigen Kriegsgefangenschaft sollen die unglückseligen Gefangenen noch zu Sklavendiensten erniedrigt werden. Diese Forderung, die nur aus gemeinster, roher Gesinnung entspringt, richtet sich selbst.

Statt besonderer Anzeige.



Am 1. Weihnachtsmorgen 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach längerem Leiden unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin uud Tante, die

Ww. Friedr. Wilh. Tacke

Friederike geb. **Busch**

im Alter von 75 Jahren 8 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kreimendahl (Post Schwenke), Wehberg b. Lüdenscheid, Posen. Neuen-Vahlefeld, Eschen, Ebbinghausen und Essen (Ruhr), den 26. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. Dez., nachmittags 1½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen. Kranzspenden waren nicht im Sinne der Entschafenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnhme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen sagen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank.

Familie Köster

Amt Halver.

Wahlen zur Nationalversammlung.

Die Wählerlisten für die Wahl zur Verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung am 19. Januar 1919 liegen von **Montag, den 30. 12. 1918,** ab **acht Tage** lang zu jedermanns Einsicht während der üblichen Dienststunden offen und zwar,

die Listen der Stimmbezirke der Gemeinde Halver im Amtshause in Halver, Zimmer Nr. 6,

die Listen der Gemeinde Schalksmühle im Dienstzimmer des Gemeindevorstehers Groll daselbst.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen sind während der Offenlegungszeit anzubringen für die Gemeinde Halver im Amtshause Zimmer Nr. 6 und für Schalksmühle bei dem Gemeindevorsteher Groll daselbst.

Halver, den 24. Dezember 1918.

Der Gemeindevorsteher von Halver: Hedfeld
Der Gemeindevorsteher von Schalksmühle: Groll.

Amt Halver.

Der Lebensmittelausweis Nr. 163, Inhaber Carl Dahlhaus hier, ist verloren gegangen. Dem Verlierer ist ein neuer Ausweis ausgestellt worden mit dem Vermerk „zweite Ausfertigung". Die Geschäfte werden ersucht bei Vorlage den Ausweis anzuhalten und denselben hierher abzuliefern.

Halver, den 20 Dezember 1918.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Der Lebensmittelausweis Nr. 1818, Inhaber Ww. Albert Dunkel, Hohl, ist verloren gegangen. Der Verliererin ist ein neuer Ausweis ausgestellt worden mit dem Vermerk „zweite Ausfertigung" Die Geschäfte werden ersucht, bei Vorlage den Ausweis anzuhalten und denselben hierher abzugeben

Halver, den 20. Dezember 1918. **Der Amtmann**

Amt Halver. Möbelbeschaffung.

Für den Regierungsbezirk Arnsberg besteht in Arnsberg eine gemeinnützige Möbelbeschaffungsstelle unter dem Namen „Kriegerheim" G. m. b. H., die den Zweck verfolgt, die Kriegsgetrauten und Kriegsteilnehmer in der Beschaffung von gutem Hausgerät zu angemessenen Preisen und durch Gewährung von Zahlungs-Vergünstigungen, Uebernahme von Bürgschaften usw. zu unterstützen Diese Stelle hat Mustermöbel in dem Läden von Lück in Lüdenscheid, Wilhelmsstraße zur Besichtigung ausgestellt. Ich mache auf diese Einrichtung mit dem Hinweis aufmerksam, daß weitere Auskunft von der Geschäftsstelle in Arnsberg, Gartenstraße 3 und im hiesigen Amtshause Zimmer 6 erteilt wird.

Halver, den 9. Dezember 1918. **Der Amtmann.**

Butterbrotpapier

in Rollen empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Christlicher Metallarbeiterverband.

Samstag, den 28. Dezember, nachm. 5 Uhr im Saale des Herrn Carl Fasbender

Arbeiterversammlung

Thema des Vortrages:

Die Vereinbarungen der deutschen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände und ihre Bedeutung.

Alle Arbeiter und Arbeiterinnen bitten wir zu erscheinen

Der Vorstand der Ortsgruppe Halver

Arbeiterinnen! Arbeiter!
Soldaten! Bürger u. Bauern!

auf zu der

Volksversammlung

Samstag, den 28. Dezember abends 8 Uhr

„Lokal Fasbender"

Referat:

Die Mißwirtschaft der A.-S.-R.

Erscheint in Massen — Freie Diskussion

Die Einberufer.

Weinkellereien

Voss & Hesse

Hagen i. W.

Uerzig a. Mosel. Gelsenkirchen.
Bernkastel-Cues a. Mosel.

Eigene Kellereien. — Eigene Weinberge. — Flaschenkeller für ¼ Million Flaschen. — Kellerfläche 3000 Quadratmeter.

Erstklassige preiswerte

Mosel-, Saar- und Rheingauer Weine

von den kleinsten Tisch-Weinen bis zu den edelsten Hochgewächsen

— Man verlange Preisliste —

Spezialität:

Rheingauer Weine, Schloss u. Original-Abfüllungen herrschaftlicher Güter. Trierer und Bernkasteler Auktions- und selbstgekelterte Moselweine.

Alle Amtseingesessene werden hiermit ersucht im Amtshaus zu Kierspe, Zimmer 8, alsbald anzuzeigen, wo sich etwa noch zurückgebliebene Granaten und Pferdekadaver befinden, damit deren unschädliche Beseitigung von hier aus erfolgen kann. Auch sonstiges zurückgelassenes Heeresgerät ist anzumelden.

Es wird dringend gewarnt, aufgefundene Granaten anzufassen. Ferner die Amtseingesessene aufgefordert, alle von Truppenteilen vorgenommen Beschädigungen an den Häusern, Ställen und den darin befindlichen Gegenständen sowie die Fortnahme von Futter und Getreide ebenda unter Bezeichnung der betreffenden Truppenteile alsbald anzuzeigen.

Schließlich wird auch gebeten, mitzuteilen wo von den Truppenteilen Pferde zurückgelassen worden sind damit diese zur Sammelstelle Kierspe gebracht werden können.

Der Amtmann: Hiltebrandt. **Der Arbeiter- u. Soldaten-Rat:** Dösseler. Wülfrath.

Amt Kierspe.

Zwieback.

Auch für Kinder im 3. und 4. Lebensjahre kann bis auf weiteres Zwieback abgegeben werden. Bezugsmarken werden an allen Werktagen mit Ausnahme von Montags und Dienstags im Amtshause Zimmer 7 ausgestellt.

Kierspe, den 24. Dezember 1918.

Der Amtmann: Hiltebrandt.

Für kleine Kinder, die das 3. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, steht eine geringe Menge Schokolade und Schokoladenpulver zur Verfügung. Bezugsscheine werden gegen Vorlage des Abschnittes 1 der Milchkarte A I bis 31. d. Mts. einschl. im Amtshause Zimmer 7 ausgestellt.

Kierspe, den 24 Dezember 1918.

Der Amtmann: Hiltebrandt.

Wasserwerk Halver u. Schalksmühle.

Das Frostwetter macht es dringend erforderlich, zum Schutze der Hausleitungen und Wassermesser die Fenster und Türen, namentlich an den Kellern, dicht zu schließen, auch die nicht frostfrei liegenden Wasserleitungsröhren des abends zu entleeren.

Halver, den 18. November 1918.

Die Verwaltung

Statt Karten.

Clärchen Berker
Paul Schulte

Verlobte

Halver Berweg — **Halver** Eichholz

Weihnachten 1918.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Landwirts **Wilh. Höller zu Kotten,** Amt Breckerfeld ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Halver, den 19. Dezember 1918.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Betr.: Auszahlung von Entlassungs- und Marschgelder usw. an die aus Anlaß der Demobilmachung ausgeschiedenen Unteroffiziere und Mannschaften.

Diejenigen Uffz. und Mannschaften, welche am 9. 11. 18. und später **ordnungsmäßig** d. h. nach Anerkennung der Stammrolle, Empfangnahme der Entlassungspapiere und Abgabe der im Besitz befindlichen Waffen und Munition entlassen worden sind und das ihnen zustehende Entlassungsbeziehungsweise Marschgeld aus Mangel an Zahlungsmitteln von ihren Truppenteilen nicht erhalten haben, können ihre Ansprüche unter Vorlage der Entlassungspapiere und der vorhandenen Zahlungsanweisung **schriftlich** beim Meldeamt Altena i. W. anmelden.

Die dem Meldeamt Altena i W. schriftlich einzureichenden Anträge müssen enthalten: Name, Vorname, Dienstgrad, Geburtstag, Mongt, Jahr, letzter Truppenteil und den Ersatztruppenteil des Antragstellers. Ferner muß die vom Truppenteil ausgestellte Zahlungsanweisung beigefügt werden. Wer keine Zahlungsanweisung von seinem Truppenteil erhalten hat, muß die Papiere beifügen, aus denen zu ersehen ist, daß Entlassungs- und Marschgebühren noch nicht gezahlt sind. (Also Entlassungsschein oder Militärpaß.) Wer auch diesen Nachweis über die zu leistende Zahlung nicht erbringen kann, füge seine Entlassungspapiere (Entlassungsschein oder Militärpaß) seinem Antrage bei. Am Schluß des Antrages ist ausdrücklich zu erklären, daß der Antragsteller die beantragten Gebühren noch nicht erhalten hat.

Wer noch Löhnungs- und Verpflegungsgebührnisse pp. zu beanspruchen hat, kann diese ebenfalls beim Meldeamt Altena i. W. schriftlich anmelden

Persönliche Meldungen beim Meldeamt Altena i W. oder beim Bezirkskommando in Siegen sind zwecklos. Die Uebersendung des Geldes erfolgt nach Prüfung der Unterlagen nur durch die Post.

Altena, den 17. Dezember 1918.

Meldeamt Altena.
J. A. d. B. O.: Eisenhart.

Konsum-Verein

für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.

Die sich im Besitz der Mitglieder befindlichen **Rabattmarken** sowie **Markenkarten** sind bis **spätestens Samstag, den 4. Januar 1919** in den Verkaufsstellen gegen eine entsprechende Quittung abzugeben. Später abgelieferte Markenkarten können bei der Dividenden-Verrechnung keine Berücksichtigung finden.

Der Vorstand.

Schalksmühler Turnverein e. V.

Samstag, den 28. d. M. abends 8 Uhr im Vereinslokale Hugo Husser

Jahreshauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl der ausch. Turnratsmitglieder bezw. Neuwahl
2. Wahl der Kassenrevisoren und versch. Kommissionen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand**

Kath. Männerverein

Halver.

Sonntag, den 29. Dez. nachm. 4 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal Gasthof zur Post

Tagesordnung:

1. Aufnahme,
2. Kassenbericht,
3. Vorstandswahl,
4. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Abreisskalender

1919

vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Suche per sofort eine ältere Frau oder Ww. für einen kleinen Haushalt von 3 Personen als

Haushälterin.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle „des Allgemeinen Anzeigers Halver."

In der Nähe vom Staatsbahnhof Halver

2—3 Zimmer

zu mieten gesucht.

Angebot unter **Nr. 50** an die Geschst. des „Allgemeinen Anzeigers", Halver.

Sämtliche

Zeitschriften und Bücher

liefert zu **Verlegerpreisen**

die Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver